



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

A. Slowenien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

A. SLOWENIEN (vgl. auch S. 145)

Die Großlandschaft Slowenien liegt an der Völkerstraße nach Südwesten zum Adriabecken. Auch die Natur Krains hat vermittelnden Übergangscharakter. Herbe Kraft nordischer Alpennatur steht neben den Kennzeichen mittelmeerischer Welt mit üppigen Weingärten und den in der Sonne grell leuchtenden kahlen Karstflächen. Aus dem Bereich fruchtbarer Hügel Südsteiermarks gelangen wir, vorbei an dem an römischen Bauresten reichen und durch gotische Giebelhäuser, mittelalterliche Tore und Türme sich deutsch gebenden Marburg (heute Maribor; 31¹) und an dem breit sich aufreckenden Urgesteinsrücken des Bachergebirges (1548 m), südwestwärts zum sonnigen Hügelland zwischen Drau und Save, dessen Mittelpunkt das Städtchen Cilli (Celje; 8), ebenfalls eine mittelalterliche deutsche Gründung, bildet. Nordwest- und nordwärts geht der Blick zu den hellen Kalkdomen der Steiner oder Sanntaler Alpen und dem mächtigen Kamme der Karawanken (2000 m), die sich aus Kalk, Urgestein, Schiefer und Porphyraufbauen. Die Save aufwärts schreiten wir gen Westen ins Laibacher Becken (Bild 959), dessen Ablagerungen jungen geologischen Alters sind; seine mannigfachen Moorzungen lassen auf das ehemalige Vorhandensein eines breit sich am Südfuße der Karawanken lagernden Sees schließen. An einen der Inselberge des Beckens knüpft sich die Lage der Markt- und Industriestadt Laibach (Ljubljana; 53), einst Hauptstadt Krains, jetzt Sloweniens. Zur Sawequelle ansteigend, stoßen wir auf den Flecken Bischoflack (Škofja Loka), einst der Sitz bischöflicher Verwaltung des bayerischen Bistums Freising. Wir stehen hier wieder vor trotziger Alpengebirgswelt mit mächtigen Bergriesen, tief eingeschnittenen Talwannen und zahlreichen Zeugen ehemaliger Vergletscherung. Es entfalten sich die Kalkpyramiden der Julischen Alpen mit dem massiven Triglav (2864 m, Bild 960), einem der prächtigsten Aussichtspunkte der Ostalpen, der oft über Nebelbänken sich weit dem Krainer Lande zeigt. Tief und still eingegraben ruht hier das Wocheiner Tal mit dem klaren Spiegel seines Sees. Aus dem Laibacher Becken südwärts wandernd, steigen wir zu den kahler werdenden Strichen Unter- und Mittelkrains an. Hochalpine Karstflächen aller Abstufungen mit Grottenbildungen (Adelsberger Grotte) und den typischen Dolinen eröffnen sich. Auch ostwärts nach Innerkrain zieht sich der Karst. Aber hier und da hat in den Talmulden zwischen dichtbewaldeten Bergrücken menschlicher Fleiß kleine Kulturinseln geschaffen. So entstand durch deutsche Zähigkeit die Gottscheer (Kočevje) Landschaft (Bild 961). Die Bewohner sind Abkömmlinge von Siedlern, die von Fürsten und Klöstern im 13. und 14. Jahrhundert aus kärntnerischen, Freisinger, Algäuer und fränkischen Gauen gerufen wurden.

B. KROATIEN

Südwärts der mannigfach gewundenen, scharf sich einschneidenden Kulpa und des Uskokischen Gebirgsstockes türmen sich in finsternen, südostwärts parallel ziehenden Reihen die kroatischen Nordketten der Dinarischen Alpen auf, die Kapelaberge. Ihre gezackte Westkette, das Velebitgebirge, bricht jäh zur Adria ab (Bild 962). Es ist rauhes, unwirtliches, dünnbewohntes Land, in das aus Bosniens Bergwildnissen oft Bären und Wölfe bis über die Kulpa nach der Landschaft Gottschee wechseln. Wilde Romantik zeigen hier und da grotesk aufgetürmte steile Felsmassen, wie der Klek bei Ogulin, oder tief eingesenkte Becken, wie das der Plitwitzer Seen. Wir sind im ehemaligen „Türkischen“ Kroatien, wo Trümmer von Wachtürmen und Burgen noch von blutigen Kämpfen in türkischer Zeit zeugen. In der Bucht von Fiume ist Kroatien mit Suschak (Sušak; Bild 963) die beste Verbindung mit der Adriawelt gegeben.

Ein Stück charakteristischer Landschaft bilden die schon genannten Plitwitzer Seen und ihre Nachbarschaft. Sechzehn kleine und große Seebecken sind auf Terrainstufen so übereinandergelagert, daß der eine stets in wilden Wasserstürzen über Kalkwände und Blöcke mit üppig wuchernder Vegetation seinen Inhalt in den tiefer gelegenen

¹ Die Zahlen geben abgerundet in Tausenden die Einwohner nach der Zählung von 1921 an.